

Fachbericht Berufliche Bildung im Transformationsprozess in der SR Vietnam

Autor: Detlef Heuke

Gliederung:

1. Vorbemerkungen
2. Der politische Aspekt
3. Fazit

1. Vorbemerkungen

Das Thema erscheint auf den ersten Blick und aus deutscher Sicht einfach zu sein. Geht man von Presseberichten aus, die über das asiatische Entwicklungsland Vietnam berichten, so steht das Land der Enkel Ho Chi Minhs vor dem Sprung ein neuer asiatischer Tiger zu werden. Die Wirtschaft boomt, der Export floriert (insbesondere mit landwirtschaftlichen Produkten), das Erscheinungsbild der Gesellschaft verändert sich – scheinbar – insbesondere in den Städten. Motorroller und PKW sind Ausdruck eines gewissen Wohlstands, Ausdruck einer sich entwickelnden Mittelschicht. Aber dies ist eine oberflächliche Betrachtung. Für den außenstehenden Beobachter suggerieren diese Bilder einen Transformationsprozess in der Gesellschaft, der Wirtschaft und damit wohl auch in der beruflichen Bildung. Diese Einschätzung hat allerdings nicht viel mit der Realität gemein. Aus deutscher Sicht wird in die sich abspielenden Prozesse in Vietnam eher der Wunsch nach Transformation hineininterpretiert.

Da Bildung Bestandteil der Gesellschaft ist, diese widerspiegelt und in geschlossenen Systemen (aber eigentlich auch allgemein) ideologisch eingesetzt wird zum Erhalt eines gesellschaftlichen Status quo, andererseits auf wirkliche Veränderungen reagieren muss, um die Auszubildenden auf die Realität besser vorbereiten zu können, sollte das Thema komplex behandelt werden. Es ist dieser Spannungsbogen in dem sich die berufliche Bildung in Vietnam befindet, der letztlich das Thema wirklich interessant werden lässt.

Ich wage zu bezweifeln, dass auf der Basis der Erarbeitungen unserer Gruppe eine Antwort zu finden sein wird. Allein die Chance, verschiedene Sichtweisen auf das Thema zu erhalten, ist allerdings schon ein positiver Aspekt und kann hilfreich sein bei der Vorbereitung nachfolgender Gruppen.

Meine Betrachtungen zum Thema stützen sich weniger auf Erkenntnisse aus den offiziellen Gesprächen als vielmehr auf private Begegnungen, die rein zufällig und abseits der Präsenz unserer Gastgeber stattfanden, oder nach meinen Bitten durch unsere Gastgeber organisiert wurden.

Vor dem Hintergrund meiner eigenen beruflichen Entwicklung und Erfahrung werde ich den Schwerpunkt meines Berichtes auf die sozio-ökonomische Seite der Frage legen und versuchen, mit Hilfe meiner praktischen Eindrücke, die ich auf der Reise sammeln konnte, Verbindungen zur beruflichen Bildung zu knüpfen.

2. Der politische Aspekt

Das Gastland ist eine sozialistische Republik, die 1976 nach der Wiedervereinigung von Nord- und Südvietnam gegründet wurde. Dies sagt etwas über die politische Struktur und insbesondere über die Ideologie aus. Der Verfassung von 1980 nach sieht sich Vietnam selbst als „volksdemokratischer“ Staat. Als geschlossenes System sind für den Beobachter vor Ort viele Attribute einer solchen Staatsform erkennbar oder, mit Abstrichen, erfragbar. Die kommunistische Ideologie beherrscht alle Bereiche der Gesellschaft und der Einfluss der kommunistischen Partei Vietnams ist allgegenwärtig.

Der Personenkult um den Vater der Revolution, Ho Chi Minh hat, ähnlich wie in der ehemaligen Sowjetunion, religiöse Züge angenommen.



Daneben haben, wie selbstverständlich und zumindest äußerlich, Symbole der freien Marktwirtschaft Platz gefunden. Diese sind im Süden des Landes weitaus häufiger und flächendeckender anzutreffen als im Norden.

Derartige Beobachtungen, sowie auch das in „friedlicher Koexistenz“ Nebeneinanderbestehen von kommunistischen Spruchbändern und westlicher Werbung, sind sie äußerer Ausdruck des angenommenen Transformationsprozesses?

Um Transformationen in der Gesellschaft Vietnams zu erkennen und zu begreifen, ist es erforderlich, kurz in die Geschichte dieses Landes einzutauchen.

Bis 1945 und genau 1006 Jahre bestand in Vietnam ein Kaiserreich (zunächst nur Nord- und Zentralvietnam, seit 1777 in den heutigen Grenzen). Darüber hinaus eroberte die Kolonialmacht Frankreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom Süden (Cochinchina) aus bis 1882 (mit dem Norden Tonkinchina) das gesamte Staatsgebiet Vietnams. Die vietnamesischen Kaiser unterstanden einem französischen Protektorat.

- Diese Fakten sind für das Thema insofern wichtig, als aus ihnen die Rolle des Staatsgründers Ho Chi Minh hervorgeht und damit auch sein Einfluss auf die vietnamesische Gesellschaft bis heute nachvollzogen werden kann.

Ho Chi Minh führte die nationale und antikoniale Bewegung an. Er gab dieser Bewegung die kommunistische Richtung mit der Gründung der kommunistischen Partei Indochinas(1930) und der kommunistischen Kampforganisation „Viet-Minh“.

- Gerade diese Verbindung zwischen nationaler Befreiungsbewegung und kommunistischer Ideologie ist ein optimaler Ausgangspunkt für die spätere Legitimation und Verankerung eines sozialistischen Regimes in der Bevölkerung. Dies zeigt die Geschichte der jungen Nationalstaaten des 20. Jahrhunderts.

Der Rest der Geschichte ist bekannt...

Im Jahre 1954 wurde im Genfer Abkommen Vietnam entlang des 17. Breitengrades geteilt. Im Norden (Demokratische Republik Vietnam) herrschte die kommunistische Partei und baute einen sozialistischen Staat nach „Lehrbuch“ und mit massiver Unterstützung der anderen kommunistischen Staaten.

Im Süden verblieben zunächst die Franzosen, wurden von den Amerikanern als Schutzmacht abgelöst und es entwickelten sich marktwirtschaftliche Komponenten, allerdings in einer diktatorischen Staatsform.

Nach Ende des Vietnamkrieges und dem Sieg der Kommunisten wurde das Land wiedervereint...

Besucht man heute Vietnam ist von all dem nur noch wenig zu sehen und zu spüren. Die selbst in Reiseführern noch beschriebenen schlechten und zum Teil zerstörten Verkehrswege sind längst wieder hergestellt. Das Land boomt. Hatte man vor einigen Jahren noch mit Hunger und Armut zu kämpfen so ist Vietnam heute einer der Hauptexporteure von Reis. Der bescheidene Wohlstand, zumindest in den Städten,

zeigt sich höchst eindrucksvoll an der unüberschaubaren Menge an Mofas, die das traditionelle Fahrrad abgelöst haben.



Doch dies sind alles äußere Erscheinungen! Was sind die wesentlichen inneren Faktoren dieser Entwicklung?

Die Reformversuche des Sozialismus in der ehemaligen Sowjetunion hatten auch in Vietnam mit der „Doi-Moi-Bewegung“ ihr Pendant.

Kernstück dieser Reform war die schrittweise Öffnung eines Teils der geschlossenen Gesellschaft – des Marktes und damit der Wirtschaft. Die Ideologisierung des Marktes blieb davon unberührt und man ignorierte oder tolerierte zunächst die Auswirkungen.

So wie in der ehemaligen Sowjetunion versprach man sich auch in Vietnam (wie übrigens ja auch in China) mit einer Öffnung des nationalen Marktes für ausländisches Kapital und Investoren einen kräftigen Schub für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes.

Auf Grund der Geschichte des Landes begann man mit der Umsetzung von „Doi Moi“ im Süden, da wo die „Erinnerungen“ an den freien Markt noch nicht all zu verblasst waren.

Nachdem man nach 1976 mit Zwangsmaßnahmen die Kollektivierung, Bodenreform und Enteignung im südlichen Landesteil durchgesetzt hatte, rollte man 25 Jahre später diese Entwicklung partiell wieder zurück.

Aber es war ein strategischer Schachzug! HCMC „Saigon“ war nach wie vor ein Begriff in der Finanzwelt und bestens geeignet, aus der Sicht von Investoren, den lukrativen Markt von 80 Millionen Konsumenten zu erobern.

Im Übrigen sind nach Aussagen der Nordvietnamesen die Südvietnamesen eh „fleißiger“. Nun sollte man solche subjektiven Einschätzungen eher mit Vorsicht genießen, wenn man aber in HCMC ist, bekommt man einen Eindruck von der Schlagzahl des wirtschaftlichen Pulses in dieser Metropole und es sind Entwicklungen möglich, die es bis dato so im Norden noch nicht gibt, z.Bsp. eine private Schule:

- Durch persönliche Nachfrage und aktive Unterstützung eines unserer Begleiter, war mir der Besuch ermöglicht worden. Eine private Schule (mikrosoft-zertifiziert) mit einer Top-Ausstattung, die für eine in Dollar zahlende Mittel- und Oberschicht berufliche und allgemeine Erwachsenenweiterbildung anbietet (35 \$ monatlich), erscheint des real existierenden Sozialismus wegen schon als Besonderheit. Schwerpunkt der Ausbildung liegt im IT- und Sprachbereich. Die Schule ist strukturell und organisatorisch in etwa mit einer deutschen Volkshochschule vergleichbar. Neben einer Betriebsleitung wird der Großteil der Ausbildung mit Honorarprofessoren abgewickelt. Neben diesen Bereichen der Erwachsenenweiterbildung bleibt für jeden „Schüler“ das Fach „Staatskunde“ als Pflichtfach auch an einer privaten Schule bestehen und wie mir die Direktorin bestätigte, hätte man ohne die Akzeptanz dieses Faches die Lizenz nicht bekommen.

Diese Konstellation des Nebeneinanders moderner Lehrmethoden und –inhalte und der Vermittlung der Staatsideologie ist nicht nur in diesem privaten Weiterbildungsinstitut Status quo sondern durchzieht das gesamte Bildungssystem. Dahinter steht der politische Ansatz von Doi Moi, der „sozialistischen“ Marktwirtschaft.

Dieser hat natürlich auch Auswirkungen, und in erster Linie, auf die berufliche Ausbildung. Hier muss man den veränderten wirtschaftlichen Bedingungen als Erstes Rechnung tragen und die junge Generation in der beruflichen Ausbildung auf diese Situation vorbereiten. Dies wurde uns im Rahmen des Besuchsprogramms in unterschiedlichen Auswirkungen anschaulich demonstriert.

Insofern kann man von einem bewussten aber nur teilweisen Transformationsprozess in der beruflichen Bildung sprechen.

Transformiert wurden und werden die fachlichen Inhalte und die Organisation der Ausbildung, nicht aber die politische Bildung.

Am 4.12.2002 besuchten wir das Nationale Institut für Bildungsforschung und –entwicklung. Es war der einzige Besuchstermin, bei dem in der Diskussion die Bestätigung unserer Theorien erfolgte.



Hier war folgendes zu hören:

Die Vietnamesen sprechen selbst von einem Transformationsprozess, der die gesamte Gesellschaft ergriffen habe. Insbesondere in der beruflichen Bildung werde dies sichtbar.

Allerdings habe der Marxismus/Leninismus seine „Lebenskraft“ unter Beweis gestellt. Daher gäbe es auch keine Neuerungen in der politischen Bildung. Das Wesen des Marxismus/Leninismus bleibe erhalten, nur die Auslegung werde den herrschenden Realitäten angepasst.

Es bleibt also alles beim Alten!

Das vietnamesische „Kontrastprogramm“ lieferte nach diesen Ausführungen noch einen bemerkenswerten neoliberalen Satz des kommunistischen Institutsleiters: „Aufgabe des Staates ist es berufliche Elite zu fördern.“

Eine weitere persönliche Episode möchte ich an dieser Stelle einflechten. Sie gibt eine Erklärung für die Verankerung der sozialistischen Ideologie in der Bevölkerung und die damit zusammenhängende tiefe Verehrung für den Revolutionsführer Ho Chi Minh:

Wieder durch Zufall und abseits der politischen Korrektheit unseres Besuchsprogramms kam ich mit einem Professor der Musikhochschule in Hue ins Gespräch. Er bestätigte mir in einem persönlichen Gespräch und ganz ohne politischen Pathos, wie tief die Ideologie in der Bevölkerung verankert ist. Jede Abweichung von der sozialistischen Ideologie wird in erster Linie, und dies über Generationen hinweg, als „Verrat“ am Staatsgründer Ho Chi Minh empfunden. (Hier lässt sich gut die Verbindung von nationaler Befreiung und kommunistischer Ideologie zeigen und beweisen. A.d.R.)

Mein Gesprächspartner bestätigte mir das Bild eines kommunistischen Führers, der gleichzeitig die Nation von Kolonialismus und Monarchie befreite und diese neu gründete.

Dies machte Ho Chi Minh zum nationalen Helden und Übervater und ist Grundlage seiner Verehrung bis heute mit einem zum Teil skurrilen Personenkult!) Und da er den Sozialismus aufbaute werden die ersteren Komponenten mit der Ideologie zusammengefasst und es entsteht ein (scheinbar) festes und tragfähiges Fundament.

Vor diesem Hintergrund war für meinen Gesprächspartner vollkommen unverständlich, nicht nur der Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion, sondern insbesondere der „Fall“ der DDR. Für ihn aber auch für unseren Betreuer war unbegreiflich, warum die deutsche Wiedervereinigung nicht auf der Basis des Sozialismus stattgefunden hat.

Soviel zu den ganz privaten Erfahrungen.

Die Geschichte des Landes und die Geschichten der Menschen sind es, die uns ein Volk verstehen lässt.

Ich habe nach meinen privaten Gesprächen eine erste Ahnung von einem politischen System, das die gleichen Grundlagen besitzt wie das System in der ehemaligen DDR, allerdings, bedingt durch die Geschichte des Landes, eine viel tiefere Verankerung im Bewusstsein der Bevölkerung.

Vietnam verfolgt das Modell eines reformierten Sozialismus, insbesondere in Auswertung der „negativen Fälle“ des letzten Jahrzehnts. Es ist der Versuch der Verbindung der Politik, der Ideologie und der Staatsform des Sozialismus als geschlossenes System mit einer, auf diese Realitäten zugeschnittenen Marktwirtschaft.

3. Das Fazit

Wenn ich auf die eingangs aufgestellten Fragen zurückkomme, dann müssen diese wie folgt beantwortet werden:

1. Der, zweifelsohne vorhandene Transformationsprozess kann nicht auf die berufliche Bildung eingengt werden. Auch wenn in Bezug auf Lehrmethoden und Organisationsformen der beruflichen Bildung ein Transformationsprozess nachgewiesen werden kann, so ist dieser nur ein marginaler Teil und Ausdruck eines komplexen Prozesses innerhalb der vietnamesischen Gesellschaft. Um seine Auswirkungen erklären zu können, die noch dazu unscheinbarer sind als allgemein gedacht oder vorgestellt, oder zumindest nicht allumfassend greifen, muss man sich der sozio-ökonomischen und politischen Ebene widmen.
2. Der Transformationsprozess ist eigentlich ein rein wirtschaftlicher Transformationsprozess. Er wurde bewusst initiiert und wirkt auf die einzelnen Bereiche der Gesellschaft, natürlich auch auf die berufliche Bildung. Unberührt von diesem Prozess bleibt die ideologische Grundausrichtung der Gesellschaft, also die sozio-politischen Strukturen. Daher ist im Bereich der politischen Bildung, als Bestandteil der beruflichen Bildung, keine Entwicklung zu verzeichnen und keine „Transformation“ zu erkennen.
3. Berufliche Bildung bewegt sich in diesem Widerspruch und spiegelt diesen wider.
4. Bei dieser Betrachtung blieben interne Veränderungen der beruflichen Bildung ausgeklammert. Diese sind nur Reaktionen auf die komplexen gesellschaftlichen Zusammenhänge.

Derzeit scheint das vietnamesische Modell erfolgreich zu sein, liest man, wie eingangs erwähnt die euphorischen Berichte eines neuen „asiatischen Tigers“. In wieweit diese Erfolge langfristig wirken bleibt unklar.

Mit der Hinwendung zur Marktwirtschaft und dem relativ freien Wirken der immanenten Kräfte, entwickelt sich auch die Gesellschaft weiter. Eine Polarisierung der gesellschaftlichen Gruppen findet statt. Es entwickelt sich eine Mittel- und Oberschicht und es wird die „Verlierer“ dieser Entwicklung geben.

Es wird interessant werden, wie die kommunistische Ideologie die letztere Gruppe „auf Linie hält“ und ihr den „Gleichheitsstaat“ weiter vorgaukeln kann. Genauso interessant wird es sein, wie lange sich das wachsende ökonomische und damit auch politische Selbstbewusstsein der Mittel- und Oberschicht, also des klassischen Bürgertums, die allumfassende Vormachtstellung der kommunistischen Ideologie gefallen lassen wird.

Diese neuen Widersprüche bergen genügend gesellschaftlichen Sprengstoff in sich. Man kann ihnen begegnen, indem man nach dem wirtschaftlichen auch einen politischen Transformationsprozess einleitet oder indem man sie mit Gewalt unterdrückt, ähnlich der chinesischen Entwicklung.

Momentan jedoch verspürt man als Beobachter von all dem nichts.

Es bleibt der wirtschaftliche Transformationsprozess, der das Land derzeit eine rasante Entwicklung durchlaufen lässt.

Treffender als die Überschrift eines Artikels, den ich während unseres Aufenthaltes in einer vietnamesischen Tageszeitung gefunden habe, ist die derzeitige Situation nicht zu schildern:

„Bester Geschäftsführer mit rotem Stern ausgezeichnet!“